

**Gottesdienst am Silvester 31.12.2018 in der Kirche Embrach,
17.00 Uhr**

Psalm 127 „Dem Seinen gibt's der HERR im Schlaf“

Pfrn. Katharina Steinmann

Lesung: Psalm 127

Predigt:

Alles ist gut

*Wenn das Notwendige getan
Und das Überflüssige verworfen,
wenn das Zuviel verschenkt
und das Zuwenig verschmerzt ist,
wenn alle Irrtümer aufgebraucht sind,
kann das Fest des Lebens beginnen.*

Wolfgang Poeplau

Diese Worte von Wolfgang Poeplau stehen heute im Adventskalender «Der andere Advent», der noch bis am 6. Januar weitergeht.

Diese Worte treffen mich. Ich stelle mir vor, **was es braucht, damit es auch für mich beginnt, das Fest des Lebens.** Heute am Silvesterabend.

Gerade heute feiern viele auf der ganzen Welt. Es wird rückwärts gezählt, und dann gejubelt, sich zugeprostet. Man ruft sich zu, umarmt sich. Ein frohes neues Jahr.

Was feiern wir heute wirklich?

Ist das Notwendige getan? Das Überflüssige verworfen? Das Zuviel verschenkt? Das Zuwenig verschmerzt? Sind die Irrtümer aufgebraucht?

Ich komme ins Grübeln. Da ist doch noch so Vieles, das nicht verworfen, verschenkt, das nicht verschmerzt und schon gar nicht aufge-

braucht ist! Und ist es das überhaupt jemals? Und kann es das, einfach so, auf Knopfdruck, am letzten Tag des alten Jahres sein? Sicher nicht.

Wenn ich weiter denke, kommt mir eine ganze **Liste** in den Sinn, was alles noch ansteht im neuen Jahr. An Arbeit, an Pflichten, an Schö-nem, an Unangenehmem. Ob die Kraft wohl für alles reicht? Ob die Zeit reicht? So schnell ist dieses Jahr wieder vergangen.

Am Jahresende merke ich, dass ich so Vieles getan, gedacht, gegeben und genommen habe. Und doch steht noch so Vieles aus. Und doch ist so viel noch liegen geblieben, nicht gesagt, nicht getan worden.

In all mein Grübeln lese ich die Worte des Psalms 127.

*Wenn nicht der HERR das Haus baut,
mühen sich umsonst, die daran bauen;
wenn nicht der HERR die Stadt behütet,
wacht der Hüter umsonst.
2Umsonst ist es, dass ihr früh aufsteht
und spät euch niedersetzt,
dass ihr Brot der Mühsal esst.
Dem Seinen gibt er es im Schlaf.
3Sieh, das Erbteil des HERRN sind Söhne,
ein Lohn ist die Frucht des Leibes.
4Wie Pfeile in der Hand des Helden,
so sind die Söhne der Jugendzeit.
5Wohl dem,
der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat.
Sie werden nicht zuschanden,
wenn sie mit Feinden rechten im Tor.*

Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. Bei diesem Satz muss ich un-weigerlich schmunzeln. Im Schlaf – im Ernst? So ganz ohne Mühe, ohne Arbeit?

Sind all meine Listen vergebens? Ist das Abwägen, das Vergleichen umsonst? Die Arbeit, das Sorgen – umsonst? Das Planen, das Bauen – umsonst?

Ich merke, dass jedoch meiner anfänglichen Skepsis bald ein **Aufatmen** folgt. Ich merke, wie wohltuend, plötzlich, mir Gott den **Schlaf** entgegenstreckt. Gegen all das Grübeln, all die offenen Fragen. Gegen den Tatendrang, gegen das Pflichtgefühl, die Gewissensbisse. Gegen

alle Pläne, das Gutgemeinte, das Wohlbedachte. Gegen all dies legt mir Gott einfach den Schlaf hin.

Sozusagen als guter Rat. Kurz und knapp sagt er mir: Rechne auf Gott, rechne mit dem Wirken des Ewigen. Vertraue nicht nur auf deine Kraft.

Ruhe dich aus. Lass dich fallen. Ja, du darfst planen. Du sollst bauen. Du sollst sorgen. Ja, du hast auch Angst. Und ja, da ist Vieles ungewiss, auch wenn alles geordnet und abgesichert scheint. Da gibt es immer leere Seiten. Und da steht immer noch etwas aus. Gewiss. Und ja, nicht immer ist einfach alles gut.

Aber all dies tue nur, wenn du weisst, dass Ich bei dir bin und dir die Kraft dazu schenke. Sonst tue es lieber nicht! Tue all das nur, wenn du wirklich weisst, dass Ich, dein Gott, es bin, der mit dir baut. Dass ich da bin, in jedem Atemzug, in jedem Gedanken. Wenn du voller Energie etwas anpackst, wenn du matt und mutlos bist. In allem bin ich da. Was auch immer ist.

Das ist der Schlaf. Es ist die Langsamkeit, es ist das tiefe Atmen, die Stille, das Nichts, das alles in sich birgt. Es ist das Staunen, das in jedem Ende, in jedem Neuanfang liegt. Es ist der Schritt ins Ungewisse, ins Dunkle und Verborgene hinein.

Ich merke, dass der Schlaf, den Gott meint, im Grunde, das **Leben** ist. Es ist das, was wir brauchen, wenn wir uns etwas vornehmen. Der Schlaf ist lebensnotwendig. Und besonders, wer an Schlafstörungen leidet, weiss, wie sehr gerade Leben und Kraft im Schlaf steckt. Es ist diese tiefe Gelassenheit und Zuversicht, die wir brauchen, wenn wir im Leben bauen, planen und tun. Aus diesem Schlaf wächst Leben. Es wächst Zukunft, Frucht. Wie Pfeile in der Hand, ein gefüllter Köcher. Ein guter Schatz. Ein fester Boden, der trägt.

Sich setzen lassen
die Angst für heute
in den Schoß legen.

Sich setzen lassen
die Hoffnung als

Bodensatz der Seele

So sagt es Karin Kammann. Der Schlaf, den Gott uns zuspricht, heisst: **du darfst dich ausruhen. Du musst es!** Nur dann kann sich alles setzen lassen. Und im Schlaf, in der Ruhe, schenkt Gott dir die Hoffnung als Bodensatz der Seele. Das sind Pfeile, die ins Ziel treffen. Dann ist dein Köcher gefüllt gegen alle Angst und Dunkelheit. Dann stehst du nicht allein vor dem Tor der grossen und kleinen Aufgaben, die auf dich warten.

Die Hoffnung als Bodensatz der Seele.

Ich höre plötzlich die Stimme einer Witwe, die mir sagt: ich weiss einfach, dass es gut kommt und dass ich das schaffe. Und sich am Silvesterabend ganz bewusst etwas kocht, das sie immer mit ihrem Mann an diesem Tag gegessen hat.

Alles ist gut.

Wenn das Notwendige getan

Und das Überflüssige verworfen,

wenn das Zuviel verschenkt

und das Zuwenig verschmerzt ist,

wenn alle Irrtümer aufgebraucht sind,

kann das Fest des Lebens beginnen.

Alles ist gut, wenn die Hoffnung der Bodensatz meiner Seele ist.

Wenn ich alles setzen lassen kann in die Hände Gottes. Dann kann vieles noch ungetan sein, und einiges noch nicht verschenkt, noch nicht verschmerzt sein. Und die Irrtümer noch nicht aufgebraucht. Es ist trotzdem gut. Weil Gott selbst mit mir baut und behütet.

Mit dieser Hoffnung und Zuversicht kann das Fest des Lebens beginnen. Immer wieder. Mit dieser Hoffnung und Zuversicht möchte ich mutig ins neue Jahr schreiten, was immer es auch bringt.

Ich möchte Ihnen/Euch diese Worte Mascha Kaleko's ins neue Jahr mitgeben, weil für mich in ihnen genau etwas von dieser Zuversicht und Hoffnung drinsteckt. Es ist eine Art Rezept für den Jahresübergang:

REZEPT

Jage die Ängste fort
und die Ängste vor den Ängsten.

Für die paar Jahre
wird es wohl noch reichen.

Das Brot im Kasten
und der Anzug im Schrank.

Sage nicht mein.

Es ist dir alles geliehen.

Lebe auf Zeit, uns sieh,
wie wenig du brauchst.

Richte dich ein.

Und halte die Koffer bereit.

Es ist wahr, was sie sagen:

Was kommen muss, kommt.

Geh dem Leid nicht entgegen.

Und ist es da,
sieh ihm still ins Gesicht.

Es ist vergänglich wie Glück.

Erwarte nichts.

Und hüte besorgt dein Geheimnis.

Auch der Bruder verrät,
geht es um dich oder ihn.

Den eigenen Schatten nimm
zum Weggefährten.

Feg deine Stube wohl.

Und tausche den Gruss mit dem Nachbarn.

Flicke heiter den Zaun
und auch die Glocke zum Tor.
Die Wunde in dir halte wach
unter dem Dach im Einstweilen.
Zerreiss deine Pläne.
Sei klug und halt dich an Wunder.
Sie sind lang schon verzeichnet
im grossen Plan.
Jage die Ängste fort
und die Angst vor den Ängsten.

Mascha Kaléko, Die paar leuchtenden Jahre, München 2003

Amen.